lich meist sehr schmal sind, und betrachtet als Hauptrhomboëder eines derselben mit einem Endkantenwinkel von $76^{\circ} 44'$, von welchem das erste stumpfere und erste schärfere mit den betreffenden Winkeln $= 101^{\circ} 38'$ und $65^{\circ} 4'$ vorkommen. Vorherrschend aber ist das $\frac{4}{3}$ fach stumpfere und dessen Gegenrhomboëder, die auch an den von mir untersuchten Krystallen fast allein mit Genauigkeit meßbar waren. Der Endkantenwinkel dieser beiden Rhomboëder ist $= 83^{\circ} 18'$, und an dem Dihexaëder oder Dirhomböeder, welches sie bilden, ist

	Berechnet.	Beobachtet (Rg.)
der Endkantenw.	128° 54'	129° 12'
der Seitenkantenw.	119 16	
der Neig. d. Fl. : Endfl.	120 22	120 20
„ „ : Prisma	149 38	149 48.

Vielleicht ist es besser, diese beiden Rhomboëder, für welche $a:c = 1:1,4779$ ist, als Haupt- und Gegenrhomböeder anzusehen.

Von ähnlichen Verbindungen sind bekannt:

$(\text{Na } \overset{\cdot\cdot}{\text{J}} + 2 \text{ Na Br}) + 18 \text{ aq.}$ Sechsgliedrig (?) Rg.

$(2 \text{ Na } \overset{\cdot\cdot}{\text{J}} + 3 \text{ Na Cl}) + 18 \text{ aq.}$ Eingliedrig (Rg.)

$(2 \text{ Na } \overset{\cdot\cdot}{\text{Br}} + \text{Na Br}) + 4 \text{ aq.}$ Zwei- u. ingl. Marign.¹⁾

XV. *Notiz über die Krystallform des essigsäuren Uranoxyd-Natrons;* *von Carl, Ritter von Hauer.*

Beim Aufziehen mehrerer Krystalle dieser Doppelverbindung $[\text{Na O} \cdot \bar{\text{A}} = 2(\text{Ur}_2 \text{O}_3 \cdot \bar{\text{A}})]$ bemerkte ich, daß einige Individuen auffallend in ihrem Wachstume zurückblieben.

1) Nach Fritzsche $= 3 \text{ Na } \overset{\cdot\cdot}{\text{Br}} + 2 \text{ Na Br} + 6 \text{ aq.}$

Diese Krystalle hatten die Gröfse eines Hirsekornes. Bei näherer Betrachtung ergab sich dafs die Krystalle Granatoëder von ausgezeichneter Regelmäfsigkeit waren. Bekanntlich ist das essigsaurer Uranoxyd-Natron bisher nur in der Form des Tetraëders mit dreiflächiger Zuspitzung der Ecken durch das Granatoëder beobachtet worden. In krystallographischer Beziehung ist diese Erscheinung in sofern von Interesse als unter der grofsen Anzahl krystallisirter Laboratoriumspräparate keins bekannt ist, welches in der Granatform auftritt.

Fig 1

Fig. 2

Als ich einige dieser Granatoëder noch weiter fortwachsen liefs, traten an denselben später die Tetraëderflächen auf, wie Fig. 1 zeigt, welche das Ausdehnungs-Verhältnifs der Flächen ersichtlich macht.

Durch zweijähriges Aufziehen der Tetraëder erhielt ich Individuen von der Gröfse einer Haselnufs von besonderer Seltenheit und Regelmäfsigkeit. Als die Krystalle die für diese wenig lösliche Verbindung ansehnliche Gröfse erreicht hatten, traten an denselben die Flächen des Gegen-tetraëders auf. Das Ausdehnungsverhältnifs der Flächen ist in Fig. 2 ersichtlich gemacht.